

Theodor Steltzer †

VON KARL VÖTTERLE, KASSEL

Am 27. Oktober 1967 starb Theodor Steltzer. Geboren 1885 in Trittau (Holstein), wurde der ehemalige Landrat in Rendsburg der erste Nachkriegs-Ministerpräsident Schleswig-Holsteins. Der aufrechte Protestant war in der Zeit der Diktatur zu einem Gegenspieler des Regimes geworden. In diesem Widerstand setzte der Mann, der seinem Vaterland in zwei Weltkriegen diente, immer wieder sein Leben aufs Spiel. Im Januar 1945 wurde Theodor Steltzer vom Volksgerichtshof in Berlin wegen seiner Zugehörigkeit zum „Kreisauer Kreis“ zum Tode verurteilt, im April von den Russen befreit. Der Verstorbene, mit dem ich lange Jahre in Freundschaft verbunden sein durfte, hatte beruflich nichts mit Musik oder Musikwissenschaft zu tun, wenn auch die Musik in seinem Leben eine sehr große Rolle spielte. Jedoch sah die Gesellschaft für Musikforschung mit vollem Recht in ihm einen der Ihren, weil er seinem Wissen und der ihm eigenen Schau für das Zukünftige folgend der deutschen Musikwissenschaft beim Neubeginn nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 entscheidende Hilfen gegeben hatte. In seinem Erinnerungsbuch bezeichnete er sich bescheiden als „Zeitgenosse“; ich möchte hinzufügen, daß er ein großer und edler Charakter war. Er schien berufen zu sein, das neue Deutschland zu repräsentieren. In der Tat war er auch des öfteren im Gespräch für das Amt des Bundespräsidenten, weil Größe und Menschlichkeit, Einsicht und Weitblick sein Wesen prägten. Unsere Gesellschaft hat einen immer hilfsbereiten Freund verloren, dem unsere Dankbarkeit gebührt. Ohne ihn wäre es nicht möglich gewesen, das Fach Musikwissenschaft, vermutlich als erste Disziplin der Wissenschaft, in dem Trümmerhaufen der Nachkriegszeit zu konsolidieren und damit sehr frühzeitig wieder Kontakte mit der Musikwissenschaft in der übrigen Welt aufzunehmen.

Friedrich Blume zum 75. Geburtstag

VON ANNA AMALIE ABERT, KIEL

In der erholsamen Stille des Allgäu beging Friedrich Blume am 5. Januar 1968 seinen 75. Geburtstag. Seit er vor fünf Jahren Gegenstand zahlreicher Ehrungen war und sein Schaffen als Forscher, Lehrer und Organisator an dieser Stelle eine ausführende Würdigung fand, ist er in alter Frische unermüdlich tätig gewesen. Neben zahlreichen Einzelveröffentlichungen erschien als hervorragendstes Werk des Wissenschaftlers die Neubearbeitung seiner *Evangelischen Kirchenmusik* aus dem Jahre 1931. Wie das Nachwort zu Blumes großer Aufsatzsammlung *Syntagma Musicologicum* zeigt auch dieses opus den lebendigen Fluß der Entwicklung: Die Problematik des Unternehmens, in der früheren Schrift vielleicht nicht in gleichem Maße erkannt, wird in der Vorrede eindeutig herausgestellt, Blumes eigene Kapitel sind um allgemein geistesgeschichtliche Betrachtungen erweitert — kurz: der Abstand zur Materie ist größer, der Überblick souveräner geworden. Auch auf diesem Spezialgebiet hat der Forscher die Ernte unter Dach gebracht. Und mit

besonderer Befriedigung wird er bei der Vollendung seines 75. Lebensjahres zugleich auf die Vollendung von MGG blicken, jener gewaltigen Enzyklopädie, die seinen Namen in der Musikwissenschaft der ganzen Welt berühmt gemacht hat.

Dem lebenskräftigen Wirken des Jubilars ist ein „Alt-Werden“ nicht anzumerken, wohl aber ein „Älter-Werden“. Es äußert sich in der einem gesteigerten Verantwortungsgefühl erwachsenen Sorge um die Zukunft der Wissenschaft, deren Dienst er sein Leben geweiht hat. Stand er in den zwanziger und dreißiger Jahren als Forscher und Lehrer in der vordersten Linie der jungen Musikhistoriker und gelang es ihm nach dem zweiten Weltkrieg unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit, die deutsche Musikforschung wieder arbeitsfähig zu machen und ihr zu Achtung in der Welt zu verhelfen, so verfolgt er nun die Entwicklung des inzwischen so weit verzweigten Faches voll lebendigen Interesses für die verschiedenen Richtungen. Weitblickend erkennt er die Notwendigkeit ihres Zusammenwirkens, doch ohne seine feste Verwurzelung in der historischen Musikwissenschaft zu verleugnen. Sein Vortrag über *Stand und Aufgaben der historischen Musikwissenschaft 1967* auf dem Kongreß in Ljubljana, in dem er dieser Fachrichtung von hoher Warte aus den Weg — den Weg zur klingenden Musik — wies, beweist dies.

Daß ihm hier als einzigem Ausländer die Ehre eines öffentlichen Vortrags zuteil wurde, bestätigt das große Ansehen, das er nach wie vor in der internationalen Musikwissenschaft genießt. Um diesen internationalen Ruf nicht seiner selbst, sondern der deutschen Musikforschung geht es Friedrich Blume vor allem. Ist es doch zu einem gut Teil sein Werk, an dessen Erhaltung durch die junge Generation ihm viel gelegen ist, und er versäumt keine Gelegenheit, diese darauf hinzuweisen. Noch vertritt er aber das Fach in den verschiedensten Gremien selbst und arbeitet tatkräftig an der Lösung der deutschen und internationalen Aufgaben mit, deren Stellung großenteils seiner Initiative zu verdanken ist. Möge ihm noch auf lange Zeit hinaus vergönnt sein, gleichsam als getreuer Eckart der Musikwissenschaft ihren Gang in ungebrochener Schaffenskraft zu begleiten.

Karl Vötterle zum 65. Geburtstag

Die Gesellschaft für Musikforschung hat mit zahlreichen kulturellen Organisationen Grund genug, ihres Gründungs- und Ehrenmitglieds Karl Vötterle zu seinem 65. Geburtstag mit Dank zu gedenken.

In schwerer Zeit hat Karl Vötterle dem Wiederaufbau der deutschen Musik und Musikforschung gedient. Seine Arbeitskraft schuf die wirtschaftlichen Grundlagen, auf denen sich ein reiches musikwissenschaftliches Veröffentlichungswesen des Bärenreiter-Verlages entfalten konnte. Die zunehmende Bedeutung der musikwissenschaftlichen Forschung ist durch gewichtige Publikationen des Verlags ebenso gefördert worden wie durch Karl Vötterles weltweite Verbindungen und Organisationen. Möge eine weitere fruchtbare persönliche Wirksamkeit und erfolgreiche Verlagsarbeit die Musikwissenschaft auch in Zukunft fördern!

Der Präsident der Gesellschaft für Musikforschung
Karl Gustav Fellerer